

# Chaos-Didaktik

## Konfusion als Unterrichtsprinzip!

Prof. Dr. Reinhard Franzke

### Vorbemerkung

Laut Duden steht der Begriff „Chaos“ für totale Verwirrung, Auflösung aller Ordnung, völliges Durcheinander. Auf dieser Grundlage wollen wir die These prüfen, wonach die Didaktik und Methodik der Gegenwart zunehmend den Charakter einer „Chaos-Didaktik“ annimmt. Dieser Trend der deutschen Didaktik und Methodik soll an einigen ausgewählten Beispielen aufgezeigt werden.

### Konfusion durch neue Unterrichtskonzepte

Das Leitbild moderner Unterrichtskonzepte lässt sich eindrucksvoll anhand zweier Bildtafeln in ausgewählten Sachkundebüchern der Grundschule (1. Klasse) demonstrieren: Das Bild 1 zeigt eine Klasse, die in Gruppen zergliedert ist. Jede Gruppe bzw. jedes Kind macht etwas anderes: Kinder spielen mit der Holzseisenbahn, gießen Blumen, essen ihr Frühstück, lümmeln sich auf dem Stuhl, malen Kindergartenbilder, basteln, streiten, sitzen auf dem Tisch, packen die Mappe, kommen zu spät, starren in die Luft, halten ein Kuscheltier, werfen Papier-tauben durch das Klassenzimmer, zwei Kinder lesen, die Lehrerin begrüßt eine Mutter (vgl. mobile 1, Sachkundeunterricht, S. 4/5).

Das Bild 2 zeigt folgende Aktivitäten der Schüler: Kinder balancieren auf Linien, schauen zu, gießen Blumen, werfen Papier in den Papierkorb, malen im Sand, greifen in eine Tastkiste, schauen auf Bilder, betasten Fühlbilder mit verbundenen Augen, malen wie im Kindergarten, laufen durch die Gegend, spielen mit Memory-Karten, schreiben den Stundenplan ab, *ein einziges Kind lernt* (!) mit der Lehrerin lesen (vgl. Bausteine, Sachunterricht 1, S. 4/5). Kurz, Unterricht wie sich ihn die Schulbuchverlage, die Lehrer und auch die Schulbehörden wünschen, ist ein einziges Chaos, in dem maximal *ein* Kind der Klasse etwas lernt: Buchstaben anhand von Bildtafeln, was die Kinder in Kenia schon mit drei Jahren (!) lernen und nach wenigen Wochen perfekt beherrschen.

### Konfusion durch Themen-Hopping in den Schulbüchern

Während die Schulbücher früher und in anderen Ländern einen logisch-systematischen Aufbau hatten bzw. haben, folgen immer mehr deutsche Schulbücher dem beliebten Themen-

Hopping: Die Themen folgen ohne erkennbare Logik aufeinander. Dazu können hier nur einige wenige Beispiele vorgestellt werden (vgl. hierzu das Kapitel: Neue Schulbücher). Eine repräsentative Analyse würde ein eigenes Forschungsprojekt erfordern und ein umfangreiches Buch füllen. Im Übrigen sind Schulbuchanalysen weitgehend überflüssig geworden, da sich der Unterricht in deutschen Schulen ohnehin immer seltener an den Schulbüchern orientiert, obwohl sie immer noch angeschafft werden müssen. Insofern ist auch der Ruf nach bundeseinheitlichen Schulbüchern nicht nur verfehlt, sondern auch vollkommen überflüssig.

Beispiel: Das *Sachkundebuch Bausteine* (Nordrhein-Westfalen) für die 4. Klasse hat zum Beispiel folgenden Aufbau (vgl. ausführlich das Kapitel: Neue Schulbücher):

*Landkarte, Umweltspiele, Ich und die anderen Feuer, Kinder in anderen Ländern, Ritter, Pflanzen vermehren sich, Landschaften, der Bach, Römer, Tiere, Verkehr und Umwelt, Früher und heute, Tiere schützen, Werbung und Einkaufen, Medien, Erwachsenwerden, Nordrhein-Westfalen, Experimente, Berufe, Körper und Gesundheit, Zeitung, Deutschland.*

Hier kann man beim besten Willen keine Logik erkennen. Dass es auch anders geht, zeigen die Schulbücher aus dem Entwicklungsland Kenia, wo die Schulbücher einen logisch-systematischen Aufbau haben, der leicht zu durchschauen ist und der sich den Schülern leicht einprägt.

## Konfusion durch Layout und Seitenaufbau der Schulbücher

Früher hatten Schulbuchseiten einen übersichtlichen Aufbau. Es gab nur wenige Bilder, keine Fotos und keine Farben. Der Text dominierte die Seite. Er füllte die Seitenbreite und war klar gegliedert. Heute sind die Schulbuchseiten völlig überladen. Bilder haben den Text verdrängt. Vielfach sind das Layout und das Inhaltsverzeichnis völlig unübersichtlich und konfus. Es wird mit Spalten, Blöcken und Verschachtelungen gearbeitet. Vielfach können nicht einmal Erwachsene die zentrale Information oder Botschaft einer Schulbuchseite durchschauen, vielfach hat jede Seite einen anderen Aufbau, ein anderes Layout.

## Konfusion durch Lernfeldorientierung

Eine neue Methode der Konfusion der Lernprozesse und der Schüler ist die Lernfeldorientierung der Lernmittel und des Unterrichts, so z. B. an Berufsschulen. Die Lernfeldorientierung soll die traditionelle Orientierung an einer stringenten Fachsystematik durch eine neue Zuordnung der Fachinhalte zu Funktionszusammenhängen (z. B. Hausbau) ersetzen. Dazu werden die klassischen Fächer aufgelöst und praxisrelevanten Handlungsvollzügen zugeordnet. Das klingt logisch und vernünftig. In der Praxis kommt es jedoch zu unnötigen und demotivierenden Wiederholungen und/oder Auslassungen, zu versteckten Wissensbereichen, die sich weder durch die Gliederung noch durch Sachverzeichnisse erschließen lassen. In der Praxis fehlen nunmehr logisch-systematisch aufgebaute Lehrgänge und Textvorlagen, die die Schüler unter Umständen selbstständig durcharbeiten können, um bestehende Wissenslücken innerhalb kurzer Zeit schließen zu können. Ich bin sicher, dass die aufwändige Suche der

gewünschten Lerninhalte die meisten Schüler früher oder später demotiviert. Kurz, lernfeldorientierte Lehrbücher sind ein *inszeniertes Chaos*, das die Schüler verwirrt.

## Konfusion durch Themen-Hopping in den Schulheften

Die Analyse einer Reihe von Schulheften und Schulheftern aus deutschen Grundschulen zeigt, dass die sich der Unterricht in deutschen Schulen nicht an einer Fachsystematik, sondern am Grundsatz des wilden Themen-Hoppings orientiert

Ein zufällig ausgewählter Schulhefter aus der Grundschule zeigt folgendes Bild (vgl. hierzu auch das Kapitel: Neue Schulhefte).

Themenfolge eines Deutschhefters: *Grammatik, Märchen, Wortarten, Rechtschreibung, Lernwörter, Satzteile, Rechtschreibung, Sage, Vokale, Textanalyse, Wortfamilien, Autorenkonferenz, Religionen, Wortfamilie, Personalformen, Zeitformen, Gedicht, Rechtschreibung, Zeitformen, Verben, Rechtschreibung, Wortart (Adjektiv), Wortart, Erzählungen, Trennung, Stilübung, Lernwörter, Erzählung, Wortart.*

Ein Hefter aus dem Fach „Sachkunde“ (4. Klasse) zeigt, dass die Klasse in einem sehr langen Zeitraum nur ein einziges Thema behandelt hat: die Indianer. Wie so oft ist kein logisch-systematischer Aufbau zu erkennen. Die Themen lauten: *Indianische Zeichen, eine Indianergeschichte, Zauberer, Büffel, Eisenbahnbau, Indianerschrift, Indianerschmuck, Schreibübung (Lückentext).*

Ein Schulhefter aus dem Fach „Musik“ (4. Klasse?) hat folgenden Aufbau: *Lückentext über J. S. Bach, Fotokopie mit wenigen Informationseinheiten über Bach, Noten zum Thema der Auftakt, Liedformen, das Rondo mit Noten, Noten deutscher Volkslieder (ohne Notenkenntnisse), eine Blatt über die Trompete, eine Kopiervorlage zu Hörübungen, ein Blatt über Blechblasinstrumente, ein Blatt über die Tonleiter(!), ein Blatt zu Hörübungen.*

Ein Schulhefter aus dem Fach „WUK“ (Welt- und Umweltkunde, 4. Klasse?): *Ein primitives Bild zur Erde, ein primitives Schaubild zum Schulsystem, Aufzählung von Stadtteilen der Heimatstadt, mein Schulweg, der Norden Deutschlands, Deutschland, Stadtteile, Flüsse (schlechte Kopie), Thematische Karten (?), Arbeit mit dem Atlas, schlimme Kopien, Höhenlinien, der Maßstab, Schulweg, Verkehr, Wahrnehmung im Straßenverkehr, Autofahren mit dem Rückspiegel (!?), Verkehrszeichen, Verkehrszählung, Schulweg, undefinierbares, Aufgabenblatt, Eiszeit, Werkzeuge, Jäger und Sammler, Steinzeit, undefinierbares, Metallzeit, Hirten und Bauern, Freizeit (über das kaum noch zu unterbietende Niveau soll an dieser Stelle nichts gesagt werden).*

## Konfusion durch Arbeitsblätter (AB)

Ein weiterer Grund für die systematische Konfusion der Schüler durch den modernen Unterricht ist die Einführung von Arbeitsblättern, oder genauer: Die Ersetzung der Schulbücher und

Schulhefte durch Arbeitsblätter (AB). Eine Durchsicht von Schulheftern (vor allem aus der Grundschule) zeigt folgende Mängel (vgl. hierzu das Kapitel: Neue Schulhefte):

- In der Regel fehlen die wichtigsten Identifizierungsdaten, wie z. B. der Hinweis auf das betreffende Fach und auf die Klassenstufe
- Die Anordnung der AB ist unübersichtlich, die Blätter sind nicht paginiert, Einzelblätter sind kaum zu finden
- In der Regel haben die Schulhefte und Schulhefter kein Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben
- Die AB stammen von unterschiedlichen Verlagen, sie haben unterschiedliche Layouts
- Die AB haben unterschiedliche Größen und Formate
- Die AB sind seitenverkehrt eingehftet
- Die AB haben keinen einheitlichen Aufbau, vielfach sind alle AB eines einzigen Schulhefters völlig verschieden
- Der Aufbau ist häufig undurchsichtig und konfus, viele Arbeitsanweisungen sind völlig unverständlich
- Die AB enthalten viele unkorrigierte Fehler, sei es vom Verlag, sei es vom Schüler
- Die Schriftgrößen sind verschieden, vielfach zu klein
- Informationsgehalt und Informationsdichte sind meist gering, vielfach dominieren Leerstellen und Bilder
- Die AB sind ohne Sorgfalt ausgewählt, zuweilen äußerst primitiv
- Viele AB liegen auf Kindergarteniveau, sie animieren zum Spielen, Malen, Basteln, Ausschneiden, Aufkleben, Anmalen
- Viele AB sind Texte, die Wissen abfragen und nicht vermitteln
- Die AB werden nicht oder selten kontrolliert
- AB unterscheiden nicht zwischen Lehr- und Übungsblättern; Lehrtexte und Lehrteile, Regeln, Merksätze und Formeln werden nicht besonders herausgestellt, meist sind sie versteckt und nicht zu finden
- AB verleiten zum schludern, sie machen selten einen guten Eindruck
- Die AB reduzieren die Schreibleistung auf ein unverantwortliches Minimum, meist müssen nur Lücken ausgefüllt werden
- Die Themenabfolge folgt keiner fachsystematischen Logik, sie ist meist völlig konfus (vgl. oben)
- Die Themenpalette ist in der Regel unvollständig, es dominieren Randthemen und es fehlen relevante Kernthemen.

Kurz: Die modernen Schulhefter sind ein *organisiertes Chaos*; sie sind keine nützlichen Wissensspeicher, die es lohnt, aufzuheben. Möglicherweise gibt es Ausnahmen, ich kenne sie nicht. Aus meiner Sicht ist das Arbeiten mit Arbeitsblättern kein Fortschritt, es verwirrt die Schüler und zerstört die letzten Reste ihrer Lernmotivation. Die meisten Schulhefter wandern am Ende des Halbjahres in den Müll – mit Recht, wie ich meine! Es wäre besser, die Schüler würden (wieder) mit einem logisch-systematisch aufgebauten Schulbuch und mit dem guten, alten Schreibheft arbeiten, wie z. B. in Kenia. Dort sind die Schulhefte hervorragende Wissensspeicher, die die Schüler nur ungern oder nie aus der Hand geben. Die Hefte haben ein einheitliches Format (DIN A 5), sie sind logisch-systematisch und übersichtlich aufgebaut; sie sind von vorn bis hinten handgeschrieben und enthalten keine Bilder und/oder Leerstellen, keine Anleitungen zum Spielen, Malen und/oder Basteln. Handschrift und Heftinhalt sind vorbildlich (nicht so der Umschlag oder Einband). Allerdings arbeiten auch in Deutschland noch

einige Lehrer mit Schreibheften, meist im DIN A4-Format (vgl. hierzu die entsprechenden Kapitel).

## Konfusion durch Methoden-Hopping

Früher gab es im Prinzip *nur eine Unterrichtsmethode*, den Frontalunterricht. Der Lehrer trug den Stoff vor, sei es in Form eines Vortrages oder im fragend-entwickelnden Unterricht. Dazu kamen Übungsaufgaben und Hausaufgaben, in denen das neue Wissen angeeignet, angewendet und vertieft werden sollte. Diesen Unterricht findet man zum Beispiel noch heute in Kenia (vgl. [www.didaktikreport.de/Unterricht](http://www.didaktikreport.de/Unterricht) in Kenia I und II). Heute gibt es in deutschen Schulen eine Fülle von neuen Unterrichtsmethoden. Die bekannten Methodenlehrbücher präsentieren den Studierenden und Lehrenden meist mehr als fünfzig Unterrichtsmethoden (vgl. hierzu das Kapitel: Neue Methodenprogramme). In so genannten Methodenpools finden sich unter Umständen über 400 Methoden, die die Lehrer völlig verwirren. Demgegenüber gibt es zum Beispiel in Kenia weiterhin fast nur den Frontalunterricht. Im ganzen Land verläuft der Unterricht überall gleich. Der Lehrer präsentiert ein Stoffgebiet im Lehrer-Schüler-Dialog. Danach folgt fast immer Einzelarbeit. Zusätzlich gibt es umfangreiche Hausaufgaben. Gruppen- und Partnerarbeit gibt es erst in der achten Klasse, und auch dann nur äußerst sparsam, maximal 20 Prozent, wie es heißt. Außerdem hat Gruppenarbeit dort einen anderen Charakter: In Deutschland sollen sich die Schüler den Stoff in Gruppenarbeit selbstständig aneignen, in Kenia sollen sie den Lehrstoff einüben und anwenden.

Während es in Kenia nach wie vor nur eine Standardmethode, den Frontalunterricht, gibt, soll der Unterricht in Deutschland „abwechslungsreich“ sein. „Guter Unterricht“ ist durch häufige Methodenwechsel und Methodenvielfalt gekennzeichnet sein. „Methodenarmer Unterricht“ ist schlecht und langweilig, heißt es bei W. Mattes („Methoden für den Unterricht“, S. 128). Folgerichtig wechseln Lehrer ständig die Unterrichtsmethode, innerhalb einer Unterrichtsstunde unter Umständen bis zu vier oder fünf Mal. Das verwirrt und demotiviert die Schüler. Wann immer sie sich an eine Lernmethode gewöhnt haben, verordnet die Lehrkraft einen Methodenwechsel: Kreisgespräch, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Partnerarbeit.

## Konfusion durch moderne Sozialformen

Eine Reihe von neuen Unterrichtsformen, die in fast jedem modernen Methodenlehrbuch vorgestellt werden, hat völlig konfusen Charakter. Sie alle haben die Aufgabe, den geordneten Unterricht der alten Schulen, durch chaotische Strukturen zu ersetzen. Meist sind nicht einmal die Beschreibungen zu verstehen. Dazu gehören „Fishbowl“, „Kugellager“ und das „Puzzle“:

Beim *Fishbowl* bilden die Schüler zwei Sitzkreise, einen Innen- und einen Außenkreis. Der Innenkreis führt eine Diskussion und der Außenkreis soll diese beobachten und bewerten. Natürlich ohne seriöse Beobachtungs- und Bewertungsbögen. Und natürlich geht es nur um das äußere Diskussionsverhalten, nicht um die (Richtigkeit der) inhaltlichen Argumente (vgl. Mattes, S. 54).

Beim *Kugellager* werden ebenfalls zwei Sitzkreise, ein Innen- und ein Außenkreis, gebildet. Innen- und Außenkreis erhalten zwei verschiedene Texte. Nach kurzer (!) Lektüre soll „der

Außenkreis“ (?) einem „Vertreter des Innenkreises“ (!?) den Inhalt mitteilen. Dann rotieren die Schüler und die Prozedur beginnt von neuem (vgl. F. Müller).

Beim *Puzzle* werden Kleingruppen gebildet, jede Gruppe erhält den (Puzzle-)Teil eines Textganzen (Zitat, Satz, Ausspruch, Gesetzesparagrafen usw.), das oft willkürlich in Teile zerstückelt wurde. Jede Gruppe „bearbeitet“ einen Teil. Danach werden die Gruppen neu gemischt und jedes Mitglied „berichtet“ über seinen Teil. Unter Umständen müssen einfach nur Wörter in die richtige Reihenfolge gebracht werden (vgl. Gugel, S. 202).

## Konfusion durch moderne Mentaltechniken

Eine Durchsicht der modernen Methodenliteratur zeigt, dass die Schüler im Unterricht immer häufiger aufgefordert werden, das rational-analytische Denken auszuschalten und einfach „frei zu assoziieren“. Sie sollen *alles* nennen, niederschreiben, malen oder zeichnen, was ihnen gerade in den Sinn kommt, wobei vielfach Zeitdruck erzeugt wird, so dass das Nachdenken und der Verstand ausgeschaltet werden. Die entsprechenden Techniken sind das Blitzlicht, das Brainstorming, die freie Assoziation, Assoziationsketten, das kreative Schreiben und schließlich das Mind Mapping.

### *Konfusion durch das „Blitzlicht“*

Beim „Blitzlicht“ sollen die Schüler das rational-analytische und logisch-systematische Denken und Nachdenken, das Beurteilen, Bewerten und Kritisieren ausschalten und in kurzer Zeit möglichst viele Ideen, Meinungen, Stellungnahmen oder Gefühle zu einem Impuls oder Thema produzieren.

### *Konfusion durch „Brainstorming“*

Beim „Brainstorming“ sollen die Schüler das rational-analytische und logisch-systematische Denken und Nachdenken, das Beurteilen, Bewerten und Kritisieren ausschalten und in kurzer Zeit möglichst viele Ideen zu einem Impuls oder Thema nennen.

### *Konfusion durch „freie Assoziation“ und „Assoziationsketten“*

Beim „freien Assoziieren“ sollen die Schüler das rational-analytische und logisch-systematische Denken und Nachdenken, das Beurteilen, Bewerten und Kritisieren ausschalten und unter Zeitdruck Gedanken äußern, die sich der rationalen Kontrolle entziehen. Dazu sitzt die Klasse im Kreis. Ein Ball oder Wollknäuel wird umher geworfen, wer den Gegenstand fängt muss spontan einen Gedanken zu einem Thema, Begriff oder Impuls äußern.

### *Konfusion durch „kreatives Schreiben“*

Beim „kreativen Schreiben“ sollen die Schüler das rational-analytische und logisch-systematische Denken und Nachdenken, das Beurteilen, Bewerten und Kritisieren ausschalten und alles niederschreiben, was ihnen gerade in den Sinn kommt. Dabei sollen sie ihren Verstand abschalten und ohne jede Überlegung und ohne die Beachtung von Rechtsschreib-

und Grammatik-Regeln einfach drauflos schreiben. Die erwünschten „Handlungs-Produkte“ sind das reine Chaos (vgl. hierzu das Kapitel: Neue Psychotechniken).

### *Konfusion durch Mind Mapping*

Auch beim Mind Mapping sollen die Schüler das rational-analytische und logisch-systematische Denken und Nachdenken, das Beurteilen, Bewerten und Kritisieren ausschalten und Begriffe oder Ideen in eine Skizze bringen, die den Aufbau eines Mandalas haben muss. In der Mitte einer Mind Map steht das Thema oder Schlüsselwort, davon ab gehen Äste mit Unterbegriffen. Dabei soll der Stift bzw. die Hand durch gedankliche Inspirationen und/oder geheimnisvolle Kräfte geführt werden. Die Produkte (Mind Maps) dieser Technik sind das reinste Chaos. Mind Mapping ersetzt *Logik durch Chaos*, Information durch Konfusion, lineares und logisch-systematisches Wissen durch ein chaotisches Begriffswirrwarr. Das sehen selbst die Autoren des Mind Mapping so:

- „Auf dem ersten Blick erscheint eine Mind Map unorganisiert oder sogar total unverständlich“ (Svantesson, S. 14)
- „Es ist besser, mit Unbestimmtheit und Chaos in ihren Gedanken zu beginnen ...“ (ebd. S. 62)
- „Solche Maps wirken auf außenstehende Betrachter bisweilen verworren und chaotisch.“ (Müller, S. 49)
- „Viele Menschen haben ein Vorurteil gegen die auf den ersten Blick konfus, unübersichtlich ... wirkenden Mind Map.“ (Buzan, S. 127)
- „Sie sehen auf dem ersten Blick vielleicht etwas chaotisch aus.“ (Kirkhoff, S. 26)
- Nach Maria Beyer (BrainLand, Mind Mapping in Aktion) ist das „BrainLand“, das sich durch die Technik des Mind Mapping erschließt, ein „Chaos-Land“ (S. 64)

(Literaturnachweise unter [www.didaktikreport.de](http://www.didaktikreport.de))

Daraus lässt sich der Schluss ziehen: Mind Maps können (und sollen) das logisch-systematische Denken zerstören und den Geist der Schüler verwirren. Mind Maps sind die primitivste Stufe der Wissensbearbeitung. Ich habe noch keine einzige vernünftige Mind Map gesehen. Vorträge und Vorlesungen, Referate oder Buchpublikationen anhand einer Mind Map sind absolut unvorstellbar und abzulehnen. Sie widersprechen den klassischen Regeln linearen oder logisch-systematischen Denkens, dem erklärten Feind der „Mind Mapper“. Der interessierte Leser möge sich eine Mind Map besorgen und sich ein eigenes Bild von dieser Mentaltechnik machen.

### **Konfusion durch hypnotische und esoterische Praktiken**

Eine Durchsicht der neuen Methodenliteratur zeigt, dass die Schüler im Unterricht immer häufiger hypnotisiert werden. Die bekanntesten Hypnosetechniken, die in Schulen benutzt werden, sind das Autogene Training, die Progressive Muskelentspannung, Stilleübungen und Fantasiereisen („Reisen durch den Körper“), Visualisierungen und Imaginationen, Meditation und Yoga, Tai Chi und Qi Gong, Atemübungen, Augenübungen und KIM-Übungen sowie di-

verse Übungen aus der Kinesiologie. Allen Praktiken ist gemeinsam, dass sie die Schüler nach einiger Übung in einen Zustand der Trance führen können, der die Tür zu geistigen Welten und Mächten öffnet. In diesem Zustand sollen die Schüler „innere Bilder“ sehen, „innere Stimmen“ hören und / oder auf besondere Gefühle und Körperwahrnehmungen achten.

Die einschlägige Literatur warnt vor diesen Praktiken, weil die empfangenen Bilder und Botschaften den menschlichen Geist verwirren und die Gesundheit ruinieren können. Die Erfahrung zeigt, dass viele Menschen, die die genannten Praktiken ausüben, geistig verwirrt und häufig in der Psychiatrie sind. Sie sehen „innere Bilder“, sie hören „innere Stimmen“, die sich nicht mehr (auch mit keiner Therapie) stoppen lassen.

## Konfusion in den Methodenlehrbüchern

Eine Durchsicht der neuen Methodenliteratur zeigt, dass die modernen Lehrbücher völlig konfus sind. Nur selten machen sich die Autoren die Mühe, die neuen Unterrichtsmethoden logisch-systematisch zu ordnen. Folgerichtig sortieren viele Autoren die Methoden einfach nach dem Alphabet (von A nach Z). Andere versuchen eine Gruppierung, die vielfach unlogisch und inkonsequent ist. Mit anderen Worten: Die modernen Methodenlehrbücher stiften *heillose Verwirrung* in den Köpfen der Studierenden und Lehrkräfte. Die Leser werden völlig verwirrt, die Idee einer zentralen Standardmethode gerät völlig aus dem Blick. Die Krönung ist das Buch von Bönsch („Unterrichtsmethoden - kreativ und vielfältig“). Eine Durchsicht dieses Lehrbuches lässt keine Logik, keine Standardmethode und keine stringente Argumentation erkennen. Ich habe das Buch nach mehrmaligem Durchblättern zur Seite gelegt, weil es mich verwirrt! Das Gleiche gilt für das Buch von B. Janssen („Kreative Unterrichtsmethoden“). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Materie die Autoren verwirrt oder ob überarbeitete Autoren Lehrbücher schreiben, die entsprechend ausfallen. (Von der Verantwortung der Verlage und Lektoren ganz zu schweigen).

Blickt man wieder einmal – nur zum Vergleich – nach Kenia, ist eigentlich alles ganz einfach: Im Zentrum guten Unterrichts steht der fragend-entwickelnde Frontalunterricht, ergänzt durch Übungen in Form von Einzelarbeiten und Hausaufgaben verbunden mit vielen Wiederholungen und Tests. Dazu braucht es keine chaotische Methodenvielfalt, keine „Chaos-Didaktik“, die sowohl das Themen-Hopping als auch das Methoden-Hopping fördert. Alle anderen Praktiken deutscher Methodenlehrbücher sind in Kenia völlig unbekannt. Nur in den oberen Klassen gibt es hin und wieder Gruppenarbeit. Auf der anderen Seite findet man in Kenia eine Unterrichtsmethode, die es in unseren Schulen und in deutschen Methodenlehrbüchern nicht gibt, den *Schülerunterricht*. Wenn der Lehrer fehlt, übernimmt in Kenia ein Schüler ganz automatisch den Unterricht, ohne Anweisung und Aufforderung und das schon in der vierten Klasse! Allerdings beschränken sich die Schüler auf das Abfragen und auf die Wiederholung des Stoffes anhand von Testbögen. Vielleicht sollte noch erwähnt werden, dass alle Schüler engagiert mitmachen und den (Mit-)Schüler mit „teacher“ ansprechen. Wo findet man das in deutschen Schulen und / oder Methodenlehrbüchern? Hier demonstrieren Schüler die wohl höchste Form der Methodenkompetenz, sie leiten selbständig Unterricht, obwohl es in Kenia fast nur Frontalunterricht gibt. Nach Auffassung deutscher Pädagogen, Didaktiker und Methodiker dürfte es das gar nicht geben. Frontalunterricht, so heißt es in der deutschen Methodenliteratur, kann niemals Methodenkompetenz vermitteln, dazu braucht es angeblich den

„handlungsorientierten Unterricht“. Das ist natürlich Unsinn, wird aber unisono, unüberprüft und völlig unkritisch in der deutschen Methodenliteratur verbreitet. In Wahrheit kann „Methodenkompetenz“ sehr viel besser und effektiver im Frontalunterricht vermittelt werden.

## Konfusion durch Suggestopädie

Die Suggestopädie ist eine neue Unterrichtsmethode, die vor allem vom Hessischen Kultusministerium verbreitet wird. Suggestopädischer Unterricht unterscheidet vier Phasen: Das Präludium, die Konzertphase, die Aktivierungsphase und die Integrationsphase. In der „Konzertphase“ sollen die Kinder hypnotisiert werden und im Zustand der Trance den Lernstoff aufnehmen, so heißt es jedenfalls (vgl. Abschnitt „Neue Psychotechniken“ sowie zur Vertiefung [www.didaktikreport.de/Suggestopädie](http://www.didaktikreport.de/Suggestopädie)). In der *Aktivierungsphase* sollen die Schüler unter anderem

- Puzzle spielen
- Bilder und Textstücke (!) kombinieren
- Rollenspiele durchführen
- Sätze pantomimisch darstellen
- Memory mit Textteilen spielen
- Texte singen, rappen, chanten
- Texte flüstern
- Einchecken
- Blitzlicht
- Multiple Intelligenzen
- Binnendifferenzierung
- mit allen Sinnen lernen
- Fantasiereisen
- Staffelläufe
- Körperlernen (was ist das denn?)
- Lernen in Bewegung
- Rollenspiele
- Psychodramen
- Spiele
- Projekte (vgl. S. 12)
- Zwillingsverfahren
- Reihenfolgen
- Atom 31
- Überkreuzbewegungen
- Isometrische Übungen
- 1,2,3-Huhn
- Standhalten
- Zeitlupen
- klein machen
- Grimassen weitergeben (!?)
- Gummiringe auf der Nase transportieren
- Gruppenjonglagen
- Sitztänze (vgl. S. 19)
- Raps
- Pantomimen
- Fantasiereisen
- Tänze
- Kartenspiele
- Denksportaufgaben
- Mind Mapping
- Kreatives Schreiben
- Brettspiele
- Düfte (!?)
- Kreuzworträtsel
- Visualisierungen
- Projektarbeit
- Brainstorming
- Malen, zeichnen
- Collagen
- Ballspiele
- Reime
- Cartoons
- Farben (vgl. S. 25 f).

Kurz: Zur Suggestopädie gehören Praktiken aus der Psychotherapie (Psychodrama), aus der Gruppendynamik (Rollenspiele), aus der Esoterik (Fantasiereisen), aus dem Zirkus (Jonglagen), aus der Psychiatrie (Grimassen machen) und aus dem Kindergarten (Spiele, malen, zeichnen, Sitztänze usw.), Praktiken, die kognitives Lernen verhindern und/oder verlangsamen (Gruppenarbeit, Projektarbeit usw.). In der modernen Schule ist alles willkommen, nur nicht der fachsystematisch orientierte Unterricht. Die bunte Vielfalt der vorgeschlagenen Unterrichtspraktiken zeigt, dass die moderne Schule die Lehrer und die Schüler mit einem ständigen Methodenwechsel ganz bewusst verwirren will. Schlimmer noch: Bei einem Spiel verweisen die Autoren tatsächlich stolz darauf, dass nun das „Chaos vollständig“ sei! (vgl. Baustein Suggestopädie, S. 19).

## Fazit

Die deutsche Pädagogik, Didaktik und Methodik hat in den letzten Jahren einen radikalen Wandel durchgemacht, und zwar sowohl in der Theorie als auch in der Praxis: Die Abwendung vom Frontalunterricht geht einher mit der Abwendung vom logisch-systematisch orientierten Lehren und Lernen hin zu Methoden und Konzepten, die einen chaotischen Charakter aufweisen und die Schüler bewusst verwirren. Das beginnt damit, dass den Kindern in Deutschland verwehrt wird, das Alphabet in der üblichen Reihenfolge (kennen) zu lernen bis hin zu den mentalen Techniken des Mind Mappings.

